

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Gg. 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1 M. 85 Pf.

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. für die Redaktion: Hugo Schmidt, Siegen. Druck u. Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Naasphe.

Insere werden bis einpallige Zeit oder deren Raum mit 15 Pf. bezahlt, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

70.

Veröffentlichung Nr. 79.

Naasphe, Samstag den 1. September 1917

42. Jahrgang.

Amstisches.

Beizung der Winterfauna.

Im vorigen Jahre ist wegen des Mangels an Kupfer- vitriol die Beizung der Winterfauna in vielen Fällen unter- lassen worden. In Anbetracht der Wichtigkeit, welche die Be- kämpfung von Brand, Streifenkrankheit und Fuzariumbefall für die Erträge der Getreidearten hat, wird darauf hingewiesen, daß anstelle des Kupfervitriols einige andere Präparate im Handel zu haben sind, die in ihrer Wirkung nicht hinter dem Kupfervitriol zurückstehen. Neben der Formalinbeize, die aller- dings nicht ganz ungefährlich ist, kann die Verwendung von Apulun empfohlen werden. Der Gebrauch dieses Beizmittels schließt nach den bisherigen Erfahrungen keinerlei Gefahr für die Saaten in sich. Die Kosten sind nur gering.

Apulun ist zu beziehen in den meisten Drogerien und durch das hiesige Landratsamt.

Berleburg, den 24. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Rech.

Die englischen Arbeiter.

Die Aufrechter der englischen Weltausplünderung.

Eins der größten Fragezeichen in diesem Kriege bilden die englischen Arbeiter. Die Wirren, die sich unter dem Titel „Stockholmer Konferenz“ zusammen- fassen lassen, sind im wesentlichen durch ihre Stellung verschuldet worden. Sie haben den Krieg mitgekämpft und miterlebt und mitgemacht, obgleich für sie der Krieg ein Eroberungskrieg war, wie jeder andere eng- lische Krieg es immer war. Sie haben jetzt jegliche „Solidarität“ mit den Arbeiterkreisen anderer Länder schroff verleugnet und den alten englischen Wahlspruch „Right or wrong, my country“ („Recht oder Un- recht, mein Vaterland!“) mit rücksichtsloser Offenheit vertreten.

Nur eine kleine Gruppe unter ihren Führern — einige „Madmen“, wie wir sagen würden — hielt sich den Blick für die kulturgeschichtliche Ent- wicklung frei und beurteilte das, was sich da unter dem Deckmantel demokratischer Redensarten vollzog, als wirklichen, echt englischen Eroberungskrieg. Aber in dem Ringen dieser kleinen Gruppe mit der Mehr- heit blieb die ministerielle Gewerkschaftspartei, die Partei der eigentlichen Arbeiter, bisher in der Mehr- heit und Macht, und erst der Beschluß, gegen den Willen der Regierung, trotz Verneinung der Räte für Stockholm und Straßburg, nach Stockholm zu gehen, deutete auf einen kleinen Umschwung hin. Man soll sich aber über die Bedeutung dieses Beschlusses nicht täuschen:

Die englischen Gewerkschaften stehen zur Kriegspartei.

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobel.

(Fortsetzung.)

Heute wie vor neunzehn Jahren stand der rechtmäßige Erbe von Laura hier auf derselben Stelle, Einlaß suchend in das Schloß seiner Väter. Freilich war es damals ein gereifter, von seinen Feinden gehetzter Mann, der die Hand auf die kalten Steine legte, und der mit dem Sprung, der ihn über die Mauer in den Schloßpark brachte, sein Schicksal besiegelte; aber auch er hatte ein Recht an den Boden auf dem er stand, wie der junge Mensch, der sich jetzt mit raschem Entschluß auf den Mauerrand schwang. Es gelang ihm, hier oben, trotz der Eiskruste, welche der gefrorene Schnee über die Steine gelegt, festen Fuß zu fassen, so daß er langsam vorwärts schreitend, dicht an den Turm kam. Er suchte, sich ein wenig vorbeugend, das eine Fenster zu erreichen, allein die Glätte unter seinen Füßen machte dies unmöglich, falls es ihm nicht gelang, einen Stützpunkt zu finden, der ihn vor dem Herunterstürzen bewahrte.

Er maß mit prüfendem Blick die junge Tanne, welche sich neben der Mauer in seiner unmittelbaren Nähe erhob. Wenn der schlankte Stamm ihn trug, so konnte er hoffen, sein Ziel zu erreichen. Er umschlang den Baum mit dem linken Arm und lehnte sich vorsichtig gegen ihn; allerdings schwankte der Stamm bedenklich unter seiner Last, doch Dagobert achtete darauf so wenig, wie auf die scharfen Äste, die ihm unfaßlich ins Gesicht schlugen. Der Eifer, der ihn erfasst hatte, sein Vorhaben auszuführen, ließ ihn alle Vorkehrungen vergessen. Wirklich gelang es ihm, immer an den Baum sich stützend, das Fenster zu erreichen, welches ihm am nächsten lag; allein damit war seiner Neugierde nicht genügt, da die vollständig zugefrorenen Scheiben jeden Einblick verwehrten.

Dagobert stieß einen Ruf der Enttäuschung aus. Sollte seine Nähe vergebens gewesen sein und er unver- richteter Sache wieder umkehren müssen? Er blickte suchend an dem Fenster hin und her, da gewahrte er an einer

und ihre Ziele und Wünsche sind echt englisch. Zwar reden sie in Reden zum Fenster hinaus immer sehr laut über „demokratische Ideale“, über den Kampf gegen die „Ueberspannung der Autorität“, gegen das „preussische Militär- und Polizeisystem“, aber im Her- zen sind es ganz andere Gründe, von denen sie sich leiten lassen.

Die „Arbeiterklasse“ im englischen Sinne bildet die enge Gruppe der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Nur diese Schichten haben politischen Ein- fluß. Sie allein haben im allgemeinen das Wahl- recht. Daraus erklärt sich auch die geringe Bedeu- tung des eigentlichen marxistischen Sozialismus in England. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter standen sich unter der alten Wirtschaft recht gut. Englands Kapitalisten plünderten die Welt aus, und die organisierten

Arbeiter halfen ihnen dabei. Weil sie reichlich im Auslandsgeschäft verbienten, ließen sich die kapitalistischen Kreise die Ausplünde- rung durch sehr hohe Löhne und scharfe, die Arbeit einengende Vorschriften der Gewerkschaften gefallen. Mit einer gewissen moralischen Erleichterung fogar, denn das war wenigstens eine kleine Entschuldigung für das unmoralische Treiben des englischen Handels draußen in der Welt.

Das sind die Gesichtspunkte, unter denen die englischen Arbeiter heute zur Regierung stehen. Doch scheint der Krieg auch da eine Umwälzung herbeifüh- ren zu wollen. Die Gewerkschaften stehen seit eini- ger Zeit in überaus ersten Kämpfen mit der Re- gierung.

Um die alten Gewerkschaftsrechte handelt es sich. Die Absperrung ihrer Betriebe, das Recht des Ausschlusses Ungelehrter und Nichtorgani- sierter, die Macht zur systematischen Hemmung der Ar- beitsleistung, das alles ist für den Krieg zunächst bedroht und dann in der Munitionsindustrie befestigt worden, und seit einiger Zeit strebt die Regie- rungsgewalt unter dem bitteren Zwange der Not — und natürlich angetrieben von den Unternehmungsver- bänden — die Hand nach dem letzten Reste der alten Gewerkschaftsherrschaft aus: Zwingende Vorschriften über die Zulassung auch Ungelehrter zu allen Betrie- ben aller Branchen drohen die alten Rechte der ge- lehrten Arbeiterschaft zu beseitigen und die Bahn für den Aufstieg des eigentlichen Proletariats, der heute so grauenvoll hungernden englischen Unterschicht, frei zu machen.

Das wäre eine Revolution der englischen Politik, jenseit ist sicher, aber ebenso sicher ist, daß sie kommt und kommen muß. Die Einsichtigen der englischen Arbeiterführer stehen jetzt am Scheidewege: ent-

der Scheiben einen breiten Sprung, welcher das Glas in zwei Hälften teilte und sich auch wohl in seinem Rahmen gelockert haben mußte, denn es verursachte bei jedem Auf- zug ein leises klapperndes Geräusch. Erstreckte Dagobert die Hand aus — ein flüchtiger Druck und das Glas fiel hinab in den Schnee, gleichzeitig fühlte er aber unter sich ein verräterisches Knistern, der Baum, der ihm als Stütze diente, neigte sich plötzlich mit lautem Krachen zur Seite, und Dagobert stürzte zu Boden. Er mußte eine Weile be- sinnungslos auf derselben Stelle gelegen haben, denn als er die Augen mißsam öffnete, fühlte er eine eigen- tümliche Starrheit in seinen Gliedern, die namentlich den linken Arm vollständig gelähmt zu haben schien; nach einigen vergeblichen Versuchen richtete er sich endlich empor.

Wo war er denn eigentlich? Er faßte nach seinem Kopf, der ihn heftig schmerzte, und zwang sich, einen klaren Gedanken über das mit ihm Vorgegangene zu fassen. Er mußte gestürzt sein — natürlich, da war ja die Mauer, und hier, neben den Steinfliesen vor dem Eingang des Turmes, auf denen er lag, spreizte sich die Krone der Tanne, die ihn hatte stützen sollen, aus dem Schnee. Dagobert erhob sich und tastete sich langsam von einem Baum zum anderen, ohne recht zu wissen, wohin. Die bleierne Schwere seiner Glieder nahm bei jedem Schritt zu, der Schnee unter seinen Füßen farbte sich allmählich blutrot, um sich ausfönd, als dunkler zitternder Nebel emporzu- wallen, durch welchen die Lärme des Schloßes matt auf- blühten; doch auch das verschwamm vor seinen Augen, und sich halb um sich selbst drehend, brach er bewußtlos zu- sammen.

Kaplos schritt Valentine unterdessen über den weichen Teppich ihres Zimmers; die furchtbare Erregung, in welche sie das Gespräch mit ihrem Vater versetzt hatte, hatte noch fühlbar in ihrem Herzen wieder. Also war ihr Glaube an ein dunkles Verhängnis doch kein Scherz gewesen, es lag auf dem Leben ihres Vaters, und seine mahnenden Schatten hatten allmählich dessen Geist umnachtet.

oder zur Regierung und zu dem zerfallenden alten System, oder zur breiten Masse des Volkes, der selbst eine Unrechts-Gewalttät eines Lloyd George das Wahlrecht nicht mehr vorenthalten kann, nachdem sich auch diese armen Massen in England darüber klar geworden sind, daß sie im „freien“ England entbehren müssen, was in dem als „rückständig“ verschrieenen Deutschland seit Jahrzehnten als ganz selbstverständ- lich erschien.

Keine Frage: die intelligenteren unter den Ar- beiterführern werden den Weg zur Masse des Vol- kes wählen, und

diese Masse will jetzt den Frieden.

den Frieden um jeden Preis.

Natürlich ist der Kampf zwischen den fanatischen Anhängern des alten bequemeren Systems und der Propheten der kommenden Zeit noch nicht beendet. Derartige Erkenntnis brechen sich bei den Beteiligten nur langsam Bahn, besonders in einer Zeit, in der die Zensur die freie Ausdrucks in sehr erheblichem Grade beengt; aber sie sind auf dem Marsche, und sie werden auch dem Frieden die Wege ebnen.

Die englischen Arbeiter und die Regierung.

Das Cardiff Komitee der nationalen Arbeiter- vereinigung nahm mit allen gegen zwei Stimmen einen Antrag an, der die Delegierten zum Jahres- kongreß der Trade Union tadelt, weil sie ohne Ermäch- tigung des Komitees Vertreter für die Londoner Kon- ferenz bestimmt haben, und der die Resolution des Jahreskongresses zurückweist. Das Komitee erklärte, daß seine Mitglieder einstimmig der Ansicht sind, daß die Arbeiter die Regierung unterstützen müssen.

Eine neue englische Kriegsziel-Erklärung.

Aus London wird gemeldet: Die britische Re- gierung bereitet eine Erklärung über die Kriegsziele vor, die der internationalen Sozialisten-Konfe- renz in London vorgelegt werden wird. Henderson wird den Vorsitz in der Konferenz führen. Vertreten wer- den sein: Rußland, Frankreich, Griechenland, Portu- gal und Südafrika. Belgien wird von Vandervelde vertreten.

Keine Begeisterung mehr.

Die Meßener Nationalkonferenz wirkungslos. Kerensti scheint schnell dem Augenblicke entgegen- zugehen, da er seine Rolle als Diktator Rußlands ausgespielt haben wird. Er glaubt, gestützt auf seine unerschütterliche Intelligenz und seine Beliebtheit bei den Massen, die schroffsten Maßnahmen gegenüber den „Ma- ximalisten“, den Anhängern des Friedensfreundes

Valentine rang in stummer Verzweiflung die Hände. Was würde das Ende von all den Wirnissen sein, die ihre Reize immer sichtbar zu entfalten schienen? Sie wagte nicht daran zu denken, erschöpft sank sie in einen Sessel und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

Plötzlich schrie sie empor. Ein gedämpftes Stimmen- durcheinander drang unten aus der Vorhalle zu ihr her- auf. Was war geschehen? War vielleicht ihr Vater —

Sie eilte zur Tür, durch den Korridor, die Treppe hinunter, an den Männern, die in der Vorhalle zusamen- standen, vorbei nach der halb offenen Tür des Wohn- salons. Starr hasteten ihre Augen hier auf Professor Reichardt, welcher, ihr den Rücken wendend, sich über das Sopha neigte, auf dem die mit einer Decke verhüllte Gestalt eines Mannes lag.

Jetzt richtete sich der Professor auf und, Valentine bemerkend, trat er sofort zu ihr hin. Er mußte ihr wohl die Gedanken von dem blaffen Angesicht lesen, denn er sagte, sie ins Zimmer ziehend und die Tür hinter ihr schließend: „Beruhigen Sie sich, der Baron befindet sich auf seinem Zimmer, aber hier haben Sie unerwarteter Weise einen Patienten bekommen, dessen Zustand höchst besorgnis- erregend ist.“

Er deutete nach dem Sopha, und Valentine erkannte, näher tretend, Dagobert, der mit verschlossenen Augen bewegungslos in den Kissen ruhte.

„Zwei Ihrer Leute fanden diesen jungen Mann be- wußtlos in der großen Allee des Parkes.“ erklärte Pro- fessor Reichardt, Valentines fragenden Blick auffangend. „Er muß zweifellos gestürzt sein, sonst ist die tiefe Ohnmacht, welche seine Sinne umfängt, kaum zu erklären. Wie man mir sagte, ist der junge Mann der Neffe des Besitzers von Hohenberg, doch ist eine Ueberschätzung des Verunglückten nach dort nicht eher möglich, ehe nicht die Ohnmacht gewichen ist, denn ich fürchte, es handelt sich hier um eine innerliche Verletzung, welche die unvermeidliche Erschütterung eines Transportes nicht verträgt.“

Valentine unterbrach ihn. „Nicht doch, er bleibt hier,“ sagte sie rasch entschlossen. „Ich treffe sogleich die nötigen

zentri. riskieren zu können. Die Moskauer Tagung hat gezeigt, daß er sich dabei verrechnet hat. Selbst die Entente stellt ihm schlechte Noten aus:

Pariser Blätter melden aus Moskau: „Trotz des Aufstiegs des Bürgermeisters der revolutionären Sozialisten, die die Bevölkerung aufforderten, Ruhe zu bewahren u. d. der Moskauer Konferenz ungehörte Arbeit zu ermöglichen, begannen am Samstag einige Streiks. Dagegen sind die Versuche der Maximalkisten, die Bewegung allgemein zu machen, gescheitert. Die Bewegung war einzig von den Maximalkisten veranlaßt und hatte den Einbruch gegen die Nationalversammlung als Hauptziel.“

Die „Times“ meldet aus Moskau vom 27., daß Kerenski Rede auf der Konferenz allgemeine Enttäuschung hervorgerufen hat. Man urteilt, daß er eine glänzende Gelegenheit verpaßt habe, einen starken Eindruck auf die, die wirklich russisch fühlen, zu machen. Die Konferenz wurde in einem schlechten, überfüllten Theateraal abgehalten. Kerenski fand nur ab und zu Beifall, ohne viel Begeisterung. Diese äußerte sich nur einmal, als Kerenski über Finnland sprach und erklärte, er werde nicht dulden, daß der Separatismus sich einreise.

Vor Beginn der Konferenz hatte sich der Arbeiter- und Soldatenrat mit 364 gegen 304 Stimmen gegen jeden demonstrativen Streik und gegen jede Störung der Konferenz erklärt; die Soldaten hatten ihre Absicht bekundet, die Mehrheit zu unterstützen. Trotzdem haben die Extremen, die die Abhaltung der Konferenz in Petersburg unmöglich gemacht hatten, versucht, hier dasselbe zu tun. Die Straßenbahnen, die Arsenal, Spinnereien und Fabriken hatten die Arbeit eingestellt. Selbst die Kellner in den Restaurants streikten; nach einem späteren Bericht hat der Streik wieder aufgehört.

Gegen jeden Sonderfrieden.

Die Londoner „Daily News“ berichten aus Petersburg: „Die provisorische Regierung hat am 21. August offiziell das frühere Abkommen der zarischen Regierung gegen einen Sonderfrieden übernommen.“

Die „Männer des öffentlichen Lebens“.

Die Londoner „Daily News“ melden aus Petersburg, daß der am Samstag beendete „Kongress der Männer des öffentlichen Lebens Russlands“ (noch ein Kongress) eine große Feindschaft der bestehenden Klassen gegen den Arbeiter und seine Anhänger zeige. Diese Haltung könne leicht zu einer neuen Krise führen, weil die fortschreitenden Angriffe von rechts die äußersten Elemente verstärken. So wurde der Rufus des Arbeiterrats gegen den Eintagestreik in Moskau nur mit 354 gegen 304 Stimmen angenommen, woraus hervorgeht, daß die Mehrheit der Gemäßigten, welche vor einem Monat noch sehr groß war, sich schnell vermindert.

Der Zar für das allgemeine Wahlrecht.

Wie den französischen Zeitungen aus Petersburg gemeldet wird, haben die Großfürsten Nikolaus Michailowitsch und Paul Alexandrowitsch im Namen der Familie Romanow an den Vorstehenden der Vorbereitungskommission für die nationalen Wahlen Malatow etc. Schreiben gerichtet, worin sie gegen die Ausübung der ehemaligen Familienprivilegien protestieren. Der ehemalige Zar hat dieses Dokument abgesetzt und unterschrieben.

Rußland gegen den Papst.

Die Vorläufe russische Regierung hat in einer Sitkung, die der Note des Papstes gewidmet war, beschlossen, da in der Note nichts über Rußland gesagt wird, sie unbeantwortet zu lassen. Dies werde den Mitteilungen mitgeteilt werden. Die russische Presse läßt sich im allgemeinen ziemlich kühl über die Note des Papstes aus.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 28. August 1917. Amtlich. (W.B.).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern brach frühmorgens an der Straße Ypern-Menin ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen. Nachmittags setzte schlagartig stärkstes Trommelfeuer gegen die Kampfzone zwischen Langemark und der Bahn Roulers-Ypern ein. Unter Verwendung zahlreicher Panzerwagen und tiefliegender Flugzeuge trat bald darauf die englische Infanterie auf dieser Front zum Sturm an. In zäher Verteidigung warfen unsere Kampfschwärme den Feind, der seinem Angriff durch Vorführen starker Reserven dauernd Nachdruck zu geben versuchte, überall zurück.

Anordnungen und werde selbstverständlich Herrn v. Urbales von dem Geschehenen benachrichtigen lassen.“

Damit eilte sie hinaus, während Professor Reichardt sich wieder mit dem Verunglückten beschäftigte. Als Valentine die Vorhalle betrat, bemerkte sie den Kammerdiener, der bei den Männern stand, welche Dagobert aufgefunden hatten und sich von diesen das Vorgefallene erzählen ließ.

Mit kurzen Worten befahl ihm Valentine, eines der Fremdenzimmer öffnen und heizen zu lassen, damit man den jungen Mann dorthin bringen könne. Doch kaum hatte sie geendet, als Mertens ihr mit hastiger Bewegung näher trat.

„Wie? Hier soll er bleiben — hier in Laura?“ rief er kaum verständlich hervor.

Valentine sah ihn erstaunt an. Zum ersten Male, so lange sie ihn kannte, warf Mertens seine Fels an ihm gewohnte Anbeweglichkeit in Haltung und Stimme von sich. Sein Gesicht zeigte den Ausdruck tödlichen Schreckens, und ebenso hatte auch seine Stimme den leisen unterwürfigen Klang verloren, als er, ohne Valentine Zeit zu einer Erwiderung lassend, fortfuhr: „Das ist unmöglich — das kann nicht sein — für ihn ist kein Platz im Schloß!“

Abends setzte unter nochmaliger gewaltiger Feuersteigerung ein zweiter geschlossener Angriff gegen die selben Abschnitte ein. Das Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauernden Kämpfe ist, daß bis auf eine unbedeutende Einbüchtung nordöstlich von Frezenberg unsere Stellungen restlos behauptet wurden und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten.

Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung württembergischer Truppen und der vernichtenden Wirkung unseres zusammengefaßten Artilleriefeuers zu danken.

Westlich von Le Catelet scheiterten neue englische Vorstöße vor unseren Linien.

Heeresgruppe Kronprinz: Im westlichen Teil des Chemin-des-Dames suchten die Franzosen am Wege Allemant-Sancy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen; sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Südlich von Courtecon und südöstlich von Nilles verliefen Stoßtrupps-Unternehmen für uns erfolgreich. Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Geschäftigkeit, nachdem die Frühkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf anmont abgeschlossen waren. Die dort eingebrachten Gefangenen gehörten drei französischen Divisionen an. Abends nahm auf dem Ostufer der Maas der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an; bei erfolgten Teilangriffen, die westlich der Straße Beaumont-Bacherauville vorbrachen, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den letzten Tagen errang Leutnant Bof seinen 38. Lustsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Von der Düna bis zum Dnjepr war die Geschäftigkeit nur in einigen Abschnitten lebhaft. Auf dem Nordufer des Pruth in rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Polotsk-Höhe und das Dorf Bojan im Sturm. Hartnäckiger Widerstand der Russen wurde auch auf den Höhen nordöstlich des Dolz nach hartem Kampf am Abend gebrochen. Mehr als 1000 Gefangene, sechs Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Verluste des hinter den Molino-Abschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph: Nordöstlich von Soveja im Sufita-Tal wurden unsere Sicherungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegenen feindlichen Angriff verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: In einigen Abschnitten rege Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa- und Dojran-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Barbar bei Ljumnica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Posten abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 29. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter dem Einfluß stürmischer regnerischer Witterung blieb die Feuertätigkeit in wichtigen Grenzen. Zahlreiche eigene Erkundungsvorstöße brachten uns Gewinne an Gefangenen und Beute.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Langemark und Hollebeke auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus ihrer nordöstlich von Frezenburg gewonnenen Einbüchtung zurück.

Heeresgruppe Kronprinz.

Vor Verdun starke Kampftätigkeit der Artillerie auf dem Ostufer der Maas zwischen Beaumont und Damloup. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Zur Vergeltung für die Beschließung von Thiaucourt durch die Franzosen wurden von uns Robiant-aux-Press und Pont-a-Mousson unter Feuer genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Weiterwärts der Ostfronten eskalierten schlesische und österreichisch-ungarische Truppen einige Höhenstellungen und wiesen nördlich von Grozesci starke Gegenangriffe ab. Mehr als 600 Gefangene wurden eingebracht.

Gegen die Gebirgsfront zwischen Casinu- und Putinat fließen die Rumänen an mehreren Stellen vor, ohne einen Erfolg zu erzielen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Am Gebirgsrande westlich des mittleren Sereth nahmen nach wirkungsvoller Artillerievorbereitung preussische, sowie bayerische, sächsische und mecklenburgische Bataillone im Häuserkampf das Dorf Mantelal. Den geschlagenen Gegner drängten sie unaufhaltsam über mehrere Stellungen auf beiden Seiten des Sufitales nach Nordosten zurück. An dem Ufer des Angreifers zerfielen starke russisch-rumänische Gegenangriffe. Der Feind büßte über 1000 Gefangene, 3 Geschütze und 50 Maschinengewehre ein und erlitt empfindliche Verluste.

An der Bahn Jockani-Abindul-Mon lebhafteste Kampftätigkeit der Artillerie.

Mazedonische Front.

Die Feuertätigkeit war vielfach stärker als in der letzten Zeit, besonders zwischen Bardar- und Dorianssee. Vorfeldgefechte an den Abhängen der Ridze verliefen für die Bulgaren erfolgreich.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit in Flandern beschränkte sich auch gestern auf starkes Feuer in einigen Abschnitten nordöstlich und östlich von Ypern.

Frühmorgens führten die Engländer einen heftigen Vorstoß nordöstlich von Bieltje, der verlustreich im Feuer und Nahkampfe zusammenbrach.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Chemin des Dames scheiterten mehrere nach starker Feuerwelle vorbrechende Erkundungsvorstöße der Franzosen südöstlich von Cerny.

Vor Verdun nahm abends der Artilleriekampf wieder große Stärke an; außer Erkundungsgeschichten keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Französisches Feuer auf Thiaucourt wurde erneut mit kräftiger Beschießung Robiant-aux-Press erwidert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold.

Bei Dünaburg und Smorgon lebte die Feuertätigkeit erheblich auf. Auch südwestlich von Rud, bei Tarnopol und am Jbrucz war die russische Artillerie rühriger als sonst.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südlich von Tirgul Ocna wurden rumänische Angriffe gegen unsere Linien abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Kampferfolg am 28. August in den Bergen nordwestlich von Jockani wurde gestern erweitert. Kraftvoller Stoß der bewährten Angriffstruppen warf den zähe sich wehrenden Feind aus Jrest und drängte ihn über die Höhen nördlich des Dorfes gegen das Sufital zurück. Ein aus Schießern und Sackhen bestehendes Regiment zeichnete sich besonders aus. 300 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre und Fahrzeuge wurden eingebracht.

Heftige Entlastungsangriffe des Gegners, ohne Rücksicht auf Menschenverluste gegen die von uns nordöstlich und nördlich von Muncelul erlängten Linien geführt, blieben erfolglos und ohne Einfluß auf die Angriffsbewegung westlich Sufita.

Am Sereth und an der unteren Donau steigerte sich die Geschäftigkeit.

Mazedonische Front.

Die erhöhte Feuertätigkeit dauert an, besonders südwestlich des Doiransees.

Bei Zumbam und Alcat Mah unternahmen die Bulgaren erfolgreiche Streifen, bei denen mehrere französische Posten aufgehoben und Gefangene zurückgeführt wurden. Einige Angriffe feindlicher Kompagnien wurden vertrieben. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Sir Edward Grey †.

Berlin, 30. Aug. Wie der englische Poldyn-Bericht meldet, ist am 29. August der frühere englische Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey gestorben.

Mit Grey ist einer der Hauptstützen des Weltkrieges dahingegangen, einer der Träger der von Edward VII. eingeleiteten, berücksichtigten Einkreisungspolitik, die das Kriegsglück über den Erdball heraufbeschworen hat.

Maameine Kriegsnachrichten.

Wichtige Lebensmittelerfindung.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“, deren Chefredakteur Baumbacher gute Beziehungen zu führenden deutschen Rentrumsministern unterhält, schreiben in einem Leitartikel:

„Die Erhaltung einer Nahrungsernährung der Mittel-mächte war niemals illusorischer als jetzt. Soeben sind die allseitigen monatelangen Untersuchungen durch wissenschaftlich-technische Autoritäten über eine neue, epochemachende Entdeckung auf dem Gebiete der Volks-ernährung abgeschlossen. Die großartigste Herstellung der neuen Entdeckung ist bereits in Einleitung beauftragt, die alle Nahrungsernährungspläne der Feinde zunichte machen muß. In nächster Zeit wird mehr hierüber bekanntgegeben werden.“

Na, dann braucht die Welt nächstens wohl nicht mehr zu arbeiten, um zu essen! Wenn das nur nicht wieder einmal eine „Strohmei“-Phantasie irgend eines tüchtigen Professors ist!

Wofür Folgen des Krieges in Amerika.

Wie dieser Tage in Kopenhagen eingetroffene dänisch-amerikanische Blätter mitteilen, hat in letzter Zeit eine starke Auswanderung von Negern aus den Südstaaten nach den Nordstaaten stattgefunden. Etwa eine halbe Million Neger sind daran beteiligt. Der Grund soll in einer Reihe von Negerprogrammen zu suchen sein, die kürzlich in St. Louis stattfanden. In Wirklichkeit nehmen die Neger die Gelegenheiten wahr, von dem Goldsegen des Krieges im Norden zu naschen. Schon bald wird der Schwarze dort ebenso verhaftet und noch mehr verachtet sein als im Süden.

Neue englische Turmversuche.

Trotz aller Mißerfolge und schweren Verluste setzen die Engländer an der flandrischen Front ihre verzweifelten Angriffsvorhaben fort. Nachdem am Morgen des 27. beiderseits der Straße Ypern-Menin ein starker tiefgegliederter Angriff blutig zusammengebrochen, setzten die Engländer in dem granatenerfüllten Gelände zwischen den beiden Bahnhöfen Boesinge-Staden und Ypern-Roulers zwei neue Durchbruchversuche an. Um 3 Uhr nachmittags brach auf der Front von Draibant bis zum Kanal Hollebeke schlagartig ein Generalansturm aus. Ein schwerer Angriff folgte. Die tiefgegliederten englischen Infanteriemassen begleiteten Tanks, die sich mühsam ihren Weg über die verchlammten Granat-trichter bahnten. Zufall, riesiger flogen in niedriger Höhe voraus, um durch Maschinengewehrfeuer den Sturmwellen einen Weg zu bahnen. Aber ungeschwächt durch das englische Artilleriefeuer setzte die deutsche

Abwehrwirkung ein. Ein Granat- und Schrapnell-
hagel schlug den anstürmenden Massen entgegen. In
erbitterten Nahkämpfen warfen sich die deutschen
Krieger auf die Engländer und warfen sie überall zu-
rück. Um 8 Uhr abends versuchten die Engländer nach
nochmaligem gewaltigen Trommelfeuer einen zweiten
großen Angriff. Bis 10 Uhr hielten die Kämpfe an, in
denen bis auf eine geringe Einbuchung nordöstlich
von Freezenberg die deutschen Stellungen restlos be-
hauptet wurden. Das Trichterfeld liegt voll von
englischen Toten.

Ein neuerlicher Angriff an der Straße Ypern-
Menin, den die Engländer unter Bereitstellung von
Tanks vorbereiteten, kam in dem zusammengefaßten
deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.
An der übrigen Front kam es bis auf einen
Zusammenstoß mit einer belgischen Patrouille etwa
1 Kilometer nördlich des Blankaartsees zu keinerlei
Infanteriekämpfen. Auch das Artilleriefeuer hielt sich
in mäßigen Grenzen.

Im Artois versuchten die Kanadier bei St.
Auguste einen neuerlichen Teilaugriff. Zwischen den
zerstörten Häusern der Arbeiterkolonie kam es zu
äußerst blutigen Kämpfen Mann gegen Mann. Wie-
derum mußten die Kanadier wie am Tage vorher
unter Einbuße zahlreicher Toter und Verwundeter
zurück. Auch nördlich St. Quentin wurde ein 4 Uhr
nachmittags in Gegend Colonne-ferme nach heftigem
Feuerüberfall einziehender englischer Angriff im Gegen-
stoß geworfen.

An der Aisnefront versuchten die Franzosen am
Morgen des 27. bei Mennejean-ferme sowie südöstlich
Willes verschiedene Teilvorstöße, die sämtlich scheiterten.
Deutsche Stütztruppen hielten südöstlich Willes eine
größere Anzahl Gefangener aus den französischen Grä-
ben. Am Chemin-des-Dames hielt das Artillerie-
feuer Tag und Nacht an.

Vor Verdun haben die erbitterten Kämpfe um
Beaumont mit einem vollen deutschen Erfolg geendet.
Unter völliger Entstellung der Tatsachen spricht die
französische Censurmeldung vom 27. August
5 Uhr nachmittags von vermeintlichen deutschen Gegen-
angriffen auf die französischen Stellungen am Süd-
rande von Beaumont. In Wirklichkeit haben sich die
Franzosen den ganzen 27. August über abgemüht,
Beaumont zu erobern, und sind nach Anfangserfolgen
aus diesem Dorf, das ihnen schon so große Opfer
gekostet hat, wieder geworfen worden. Die Deutschen
halten den gesamten Südrand, nur am Ostausgang
des Dorfes ist den Franzosen ein kleines Schützengestell
verblieben. Nach diesem schweren Mißerfolg erneuer-
ten die Franzosen ihren Angriff nicht; der Tag verlief
verhältnismäßig ruhig. Erst gegen Abend versuchten
die Franzosen zwischen der Höhe 344 und dem Chame-
valle neue Angriffe, die nach starkem Trommelfeuer
um 8.30 Uhr gegen die deutschen Stellungen vor-
brachen. Die französischen Sturmwellen wurden über-
all glatt abgewiesen.

Im Osten ist mit der Einnahme der wichtigen
Dolot-Höhe sowie des Dorfes Bojan, die mit sehr
geringen eigenen Verlusten erkämpft wurden, eine wich-
tige Frontverbesserung erzielt.

In Mazedonien ist die Kampfaktivität aufgelebt.

Welche Pläne in Rußland?
Eine treffliche Kennzeichnung Kerenkows und seiner
haltlosen Politik bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in
ihrer Mittwoch-Nummer an leitender Stelle. Das
offizielle Blatt stellt da fest: „Das „freie“ russische
Volk wird von den jetzigen Machthabern genau so an-
der Nase herumgeführt, wie unter der zaristi-
schen Herrschaft.“ Und fragt zum Schluß: „Das
russische Volk wird sich gegenüber der Kerenkows-
Regierung, welche Pläne seine gegenwärtige Regierung
hat, um den ersehnten Frieden herbeizuführen. Oder
sollte sie überhaupt keine solchen Pläne besitzen?“ —
Ein Frage, der auch in Rußland viele Leute zustimmen
werden.

Die internationale sozialistische und Arbeiter-
Zusammenkunft
wurde Dienstag unter dem Vorsitz Hendersons in der
Central Hall in Westminster eröffnet. Belgien ist auf
der Konferenz durch 2, Rußland durch 4, Frankreich
durch 10, Portugal durch 2, Griechenland durch 1,
Großbritannien durch 45 (!) und Südafrika durch
1 Abgeordnete vertreten. Es wird beantragt werden,
daß die Zusammenkunft in 4 Abteilungen geteilt
wird, um über die Hauptpunkte der Erklärung der
britischen Arbeiterpartei über die Kriegsziele zu be-
raten. Die 4 Punkte sind: 1. Die allgemeine Erklä-
rung über den Krieg, 2. Der Völkerverbund, 3. Die For-
derungen nach Wiederherstellung und die wirtschaft-
lichen Fragen, und 4. Die Gebietsveränderungen.

Pilzvergiftung.

Da der Nährwert der für die menschliche Ernährung ver-
wendeten Pilze 20% höher ist, als derjenige der Getreidemilch,
so sollten allenthalben die essbaren Pilze gesammelt werden. Sie
liefern auch, für die Winterzeit eingelagert, eine nahrhafte, wohl-
schmeckende Speise zu Zeiten des Gemüsemangetels.

In Deutschland wachsen etwa 100 gute bis mittelgute
Speisepilzarten, etwa 100 geringwertige Pilze und nur 6, die
sich durch Giftstoffe gegen Tier und Menschen schützen.

Während aber der Geruchsmann die Tiere vor Schaden
bewahrt, bleibt dem Menschen nichts anderes übrig, als giftige,
ungenießbare und genießbare Arten nach besonderen Merkmalen
unterscheiden zu lernen.

Allgemein gültige Kennzeichen für Giftpilze gibt es nicht.
Verfärbung beim Bruch, weißer oder roter Milchsaft, Abfließen
eines silbernen Saftes beim Kochen und dergl. sind durchaus
keine Kennzeichen für Giftigkeit, denn manche essbaren Arten
besitzen diese Eigenschaften auch. Die wenigen Giftpilze kennen
zu lernen ist das einzige Mittel, sich vor Schaden zu bewahren.

Deutschlands Giftpilze sind:
1. Der allbekannte rote Fliegenpilz.
2. Der sehr seltene Satanspilz.
3. Der karlsfeldähnliche, harte, scharf riechende Karlsfeldbovist.
4. Der rote, pfefferartig scharf schmeckende Spei-Täubling.
5. Der rosafarbene zollige Milchkeiser mit brennender
scharf schmeckender weißer Milch.
6. Die drei Knollenblätterpilzarten, die leider oft mit Cham-
pignons verwechselt werden. Beim Sammeln von Champignons

achte man daher stets auf die rosa bis schwarze Glatunterseite
(Kamellen), die dieser essbare Pilz aufweist.

Wichtig ist auch, sich vor allen, völlig wässrigen und des-
halb in Zersetzung begriffenen Pilzen zu hüten, denn selbst ge-
nießbare Arten nehmen dadurch giftige Eigenschaften an. Alte
und durch längeres Liegen vor der Zubereitung zerfetzte
Steinpilze können lebensgefährliche Magen- und Darmkrankheiten
hervorrufen.

Sehr viele Pilzvergiftungen, von denen die Zeitungen be-
richten, werden nicht durch Giftpilze, sondern durch in Zer-
setzung geratene, nachträglich giftig gewordene Speisepilze
hervorgehoben.

Wer die gesammelten Pilze nicht sogleich zubereiten und
verzehren will, muß sie unbedingt noch an demselben Tage rei-
nigen, zerschneiden und unbedingt an einen kühlen, luftigen Ort
stellen. Am folgenden Tage müssen sie dann entweder als
Vorrat eingelagert oder verzehrt werden.

Namen und Genießbarkeit eines unbekannten Pilzes erfährt
man, wenn man ihn an „die Pilzprüfungsstelle für Westfalen
in Münster, botanisches Institut“ schickt.

Bei der Benutzung der Pilzprüfungsstelle sind folgende
Regeln zu beachten:

1. Zu untersuchende Pilze sollen, wenn möglich, in mehreren
verschiedenen ausgewachsenen Exemplaren vorgelegt werden. Sie
müssen in gutem, frischem Zustand sein.
2. Einzuversuchendes Material ist locker und luftig in von
anhaftender Erde befreites frisches Moos oder Gras zu verpacken.
3. Für jede Pilzart ist, wenn irgend möglich, der Fundort
(Wiese, Sandboden, Kiefernwald, an Eichenstümpfen oder dergl.)
anzugeben.
4. Die eingesandten Pilze sind mit Nummern zu bezeichnen,
es empfiehlt sich, daß der Einsender von jeder Art ein mit
gleicher Nummer versehenes Doppelfeld zurückbehält, da bei der
raschen Zerschließung der Pilze eine Rücksendung nicht in Frage
kommt.

Die Auskünfte werden vorläufig unentgeltlich erteilt, doch
ist eine Freimarke oder Postkarte für die Antwort mit einzusenden.

Vermischte Nachrichten.

— Zu der vom Kriegsamt im Januar 1917 herausgegebenen
Zusammenstellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Ver-
ordnungen betreffend Kriegsvorräte nebst deren Nachträgen, Aus-
führungsbestimmungen und Erklärungen ist das dritte Er-
gänzungsblatt nach dem Stande vom 1. Juli 1917 erschienen.
Dieses Ergänzungsblatt wird auf Anforderung kostenlos durch
die Stellen abgegeben, durch welche die Zusammenstellung St.
1000/1. 17. R.-M.-A. bezogen worden ist.

— Im Alter von 106 Jahren ist in der Gemeinde Bue-
in Westfalen Frau Elisabeth Balika, die älteste Einwohnerin
Westfalens, gestorben.

— Schließung eines Hanheimer Kurhotels. Der Kreis-
auschuss in Friedberg hat das Kaiserin-Augusta-Hotel in Bad
Hanheim, eins der größten und bekanntesten Hotels des viel-
besuchten Bäderortes, wegen unangenehmlicher Sanfterei mit Lebens-
mitteln geschlossen.

— Leichtsinzig erschossen. Der Arbeiter Paul Rich-
ter in Dessau gab in einem Schrebergarten in der
Nähe der Kreuzberge einen Schuß aus einem sechs-
millimeter-Fesching ab, der den vorbeigehenden
Schlosser Arno Einhenkel in die Halsschlagader traf.
Einhenkel verschied infolge Verblutung.

— Verhängnisvolle Sicherungsanlage. In der Ge-
meinde Harb-Gahlen bei Dorsten hatte ein Besitzer
zum Schutze seiner Kirschen eine elektrische
Leitung gelegt, die mit der an seinem Hause vorbeifüh-
renden Starkstromleitung in Verbindung gebracht war
und des Nachts eingeschaltet wurde. Das Ende des
Drahtes war an die Kirschen gelegt. Um einige
Kinder, die sich in dem Garten aufhielten, zu ver-
treiben, schaltete der 10-jährige Sohn des Besitzers den
Strom ein, vergaß aber dann, ihn wieder abzuschalten.
Einige Zeit später kam der Junge der Leitung
selbst zu nahe und wurde augenblicklich getötet.

— Das Kartoffelkind. Auf einer kleinen Station
der Kleinbahn Köln-Bonn geht eine Frau auf und
ab. Auf dem Arm trägt sie ein Kind mit seinem
Mantelchen und Spitzenhäubchen. Da das Bäckchen
Verpöpfung hat, wird die Frau bedauert, weil sie
das Kind so lange tragen muß. Endlich kommt das
Bäckchen, alles stürzt zu den Wagen, auch die Frau
mit dem Kinde gelangt ins Innere. Hier läßt sie
ihre „Kind“ geräuschvoll zur Erde fallen mit den Wor-
ten: „So, Put, nu sech dich, ich han dich jetzt genug
geschleppt!“ Unter schallender Heiterkeit entpuppte sich
das feingekleidete Kind als ein Sad Kartoffeln,
den die Frau auf diese Weise vor den Augen der
Gäcker gerettet hatte.

— Kleine Urjachen. Opfer einer schweren Blutver-
giftung wurde der Viehhändler Hoffmann in Olden-
burg. Er zog sich vor einigen Wochen durch einen
Nagel im Schuh eine kleine Fußverletzung zu. Es
trat Entzündung ein, die rasch um sich griff, so daß alle
ärztliche Kunst ergebnislos war.

— Ein altes französisches Mütterchen wird da jüngst auf
der Straße von einer Ohnmacht betroffen und stürzt hin. Hilfs-
bereite Leute eilen herbei, ein paar Müßiggänger bleiben stehen,
Kinder, die in der Nähe spielen, springen freudig herzu; und
bald steht ein dichter Schwarm von Zuschauern um die Unglück-
sätte herum. Kommt da auch ein weiterer Frankfurter Band-
führer vorbei und fragt einen der Franzosen, was los sei.
Der dreht sich langsam um, spuckt in weitem Bogen aus und
meint dann gleichgültig: „Tout malade!“

„Lut mer auch laud!“ entgegnet ihm der biedere Frank-
furter, wirft noch einen mitleidigen Blick auf die Alte, die man
eben wegstößt, und geht dann seines Weges weiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 31. August. Unsere Landwirte haben die
letzten Tage der vergangenen Woche nach Kräften ausgenutzt,
um ihre Körnerernte und das Grummet unter Dach zu bringen.
Man hört vielfach Klagen über den geringen Strohertrag. Da-
gegen ist man mit dem Körnerertrag recht zufrieden. Auch die
Grummelernte fällt durchweg gut aus. Die augenblicklich vor-
herrschende ungünstige Witterung hält die Erntearbeiten wieder
auf. Hoffentlich nicht zu lange.

* Laasphe, 31. August. In letzter Zeit kann man
beobachten, daß die Fußbekleidung mit Sandalen,
namentlich bei Kindern immer mehr zur Anwendung kommt.
An die Holzschuhe scheint man sich noch schlecht gewöhnen zu
können. Auch die Sandalen werden auf dem Lande nur schwer
Eingang finden. Da wo die Straßen gepflastert und mit Bürger-

steinen versehen sind, geht dies schon eher. Aber bei nassem
Wetter und schmutzigen Straßen ist diese Fußbekleidung nicht
zu gebrauchen. Es geht doch nichts über einen soliden Lederschuh.

* Laasphe, 31. Aug. Als eine Folge des großen Umge-
stalters „Krieg“ darf sich unser Städtchen seit Kurzem auch
der verdienstvollen Tätigkeit eines weiblichen Barbiers
rühmen. Das betr. Fräulein waltet, sich über kleinstädtische
Vorurteile hinwegsetzend, mit Eifer und Geschick ihres
Amtes und bedient für das Geschäft der Bme. Friseur Boos
hier selbst eine dankbare Stütze, da deren Mann auf dem Felde
der Ehre geblieben und Gehilfen-Ertrag gegenwärtig kaum zu
erhalten ist.

* Laasphe, 31. Aug. Der Kanonier Albert Sangerbach,
sowie der Unteroffizier Ludwig Heß, Sohn des Handels-
manns A. Heß hier, erhielten für bewiesene Tapferkeit vor
dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

* Laasphe, 31. Aug. In der Woche vom 19. bis 25. August
lanten im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Erkrankungs-
fälle an Diphtherie (1 in Berleburg, 1 in Grudtebrück), 1 Todes-
fall an Diphtherie in Grudtebrück, 12 Erkrankungsfälle an Ruhr,
davon 7 in Fischelbach und 5 in Berleburg, 1 Todesfall an
Ruhr in Fischelbach.

Grudtebrück, 31. August. Die hiesigen Lehrer sind jetzt
eifrig dabei, die Kinder mit den hier vorkommenden essbaren
Pilzen bekannt zu machen. Zu diesem Zweck hatten sich
gestern auch eine Anzahl auswärtiger Lehrer eingefunden, um
eine gemeinschaftliche Pilzsuche zu unternehmen. Es wäre zu
wünschen, daß diese, für die Volksernährung so wichtige Pflanze,
immer mehr Eingang findet, wobei insbesondere auch auf die
richtige Zubereitung derselben Wert gelegt werden muß.

Sassenhausen, 31. Aug. Mehrfache nächtliche Einbrüche
diebstahl in der letzten Zeit halten die Einwohnerschaft
unseres entlegenen Dorfes in steter Aufregung, geht die
Dreistigkeit der Spitzbuben doch so weit, sogar am hellen Tage
Lebensmittel oder sonstige Gebrauchsgegenstände aus den Häusern
zu entwenden. Es soll sich um ein Diebstahlblatt von 3 Per-
sonen handeln, die bereits mehrfach gefangen wurden, jedoch
immer wieder zu entweichen verstanden. Hoffentlich gelingt es
baldigst, die Kerle bei ihrem unsauberen Handwerk abzuwaschen
und festzunehmen.

Vorausichtige Witterung für Samstag den 1. September:
Wesfend bewölkt, streichweise noch Regen. Temperatur wenig geändert.

Bekanntmachung.

Die baldige Einbringung der Getreideernte
soll mit allen zu Gebote stehenden Mitteln betrieben wer-
den. Zu diesem Zwecke können von dem Herrn Landrat
bei den nächst gelegenen Truppenteilen Hilfsmannschaften
angefordert werden.

Der Bedarf an Hilfsmannschaften ist mir daher so-
fort zu melden.
Für die größeren landwirtschaftlichen Betriebe kann
die Anmeldung telephonisch erfolgen.

Laasphe, den 31. August 1917.
Der Bürgermeister: Berensmann.

Lebensmittelverkauf.

1. Auf Bezugsabschnitt 1 entfallen 80 Gr. Weizengries.
2. " " 2 " 70 " Hafergries.
3. " " 3 " 40 " Schnittmehl.
4. " " 4 " 70 " Himbeer- u. Erd-
beermarmelade.
5. " " 5 " 25 " Koffsuppen.

Die Abgabe des Käses und der Heringe erfolgt nicht
heute und morgen. Der Tag der Ausgabe wird noch be-
kanntgegeben.

Laasphe, den 31. August 1917.
Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen bzw. Haushaltungen, welche bei
der letzten Lebensmittelverteilung auf Käse und Heringe
verzichtet haben, wollen sich zwecks Zuweisung anderer
Lebensmittel beim Bürgermeisteramt melden.

Laasphe, den 31. August 1917.
Der Bürgermeister: Berensmann.

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Grudtebrück.

Donnerstag, den 6. September 1917, nach-
mittags 1½ Uhr, kommen in der Wirtschaft L. Virkel-
bach in Lützenburg folgende Brennholzmengen gegen
Barzahlung zum öffentlichen, meistbietenden Ausbrot
aus:

Langegrund 60 a	
38,00 rm Buchen-Scheitholz	
13,00 " " -Rüppel	
52,00 " " -Kreuzig.	

Braves, tüchtiges
Mädchen,

das melken kann, für sofort
gekauft.
Frau Ludwig Koch,
Laasphe.

Ein starkes
Läufer Schwein

preiswert abzugeben. Näheres
in der Geschäftsstelle der
Wittg. Ztg.
Guterhaltene
Mähmaschine

zu kaufen gesucht. Von wem?
sagt die Geschäftsst. d. Ztg.
Arämer,
Schmallenberg.

Allelei.

Das Moorbrennen. Ueber die Frage, ob das Moorbrennen und der dadurch verursachte Moorranch das Wetter beeinflusse, indem er die Wolkenbildung und das Eintreten von Niederschlägen verhin- dert, hat der Oberpräsident zu Hannover von dem königlichen Meteorologischen Institut zu Berlin ein eingehendes, wissenschaftlich begründetes Gutachten eingeholt. Danach ist eine allgemein schädigende Ein- wirkung des Moorbrennens auf die Niederschläge nicht anzunehmen. Auf allgemeinen Landregen hat das Moorbrennen überhaupt keinen Einfluß, da die- ser durch ausgedehnte Wetterursachen (große Tief- druckgebiete) bedingt wird, die sich über große Teile Europas und der anliegenden Meere erstrecken.

Ein Rauchverbot auf der Straße? Die zuneh- mende Zigarrenknappheit hat einige der großen Zi- garrenfabrikanten veranlaßt, bei den zuständi- gen Stellen die Erlassung eines umfangreichen Rauchverbots auf der Straße anzuregen. Die Rauchtabakvorräte sind immer knapper geworden, ohne daß Aussicht vorhanden ist, sie in absehbarer Zeit genügend aufzufüllen. Die Zigarren- und Rauch- tabakfabrikation mußte deshalb nach und nach einge- schränkt werden. Das jetzige Kontingent, das kein Fabrikant überschreiten darf, beträgt nur etwa 50 Prozent der Friedensproduktion, davon nimmt die Heeresverwaltung 75 Prozent für den Feldbedarf in Anspruch, so daß dem freien Kon- sum etwa nur ein Viertel dessen, was im Frieden zur Verfügung stand, überlassen werden kann. Aus diesem Grunde hat sich auch der Kleinhandel genötigt gesehen, die Warenabgabe durch verschiedene Maß-

nahmen einzuschränken. Da Rahtabak auch weiterhin nur in ungenügender Menge hereinkommt, so muß die Fabrikation zum Herbst noch stärker eingeschränkt werden. Die vom Handel freiwillig ergriffenen Ein- schränkungsmaßnahmen haben bisher einen verhältnis- mäßig geringen Erfolg gehabt, und deswegen wurde der Vorschlag eines Rauchverbots auf der Straße ge- macht. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß er berück- sichtigt werden wird.

Eine andere Meldung besagt aber: Wie berichtet wird, soll, nachdem das holländische Ausfuhrverbot für Tabak nunmehr aufgehoben ist, der unmittel- bare Vertrieb holländischer Kolonialtabake zugelassen werden. Damit dürften hoffentlich auch die Tabak- knappheit und der Mangel an inländischem Tabak endgültig behoben werden. Die Aussichten aller Ver- ehrer einer guten Zigarre haben sich dadurch jedenfalls wesentlich gebessert.

Einheimische Harzgewinnung. Wie man in den deutschen Wäldern allenthalben sehen kann, wird auch in diesem Jahre die Harzgewinnung wieder in großem Umfange betrieben. Viele Millionen Kiefern und Fichten zeigen als Spuren der Harzgewinnung am unteren Stamme breite, von der Rinde entblößte Streifen, die „Nachten“, an denen durch stets wieder- holte Verletzungen der Rinde und des Holzes das für unsere Industrie und die Kriegführung so kostbare Harz gewonnen wird. Mit der Harznutzung haben unsere deutschen Forstverwaltungen eine große und verant- wortungsvolle Aufgabe auf sich genommen. Als im vorigen Jahre die Harzgewinnung eingeführt werden mußte, lagen in Deutschland keinerlei Erfahrungen vor für das Verfahren an der Kiefer, dem hauptsächlichsten

Harzbaume, der uns in Deutschland zur Verfügung steht. Man mußte sich aus Österreich und Polen Rat holen und dort üblichen Verfahren übernehmen. Im laufenden Jahr sind die Werkzeuge entsprechend, die Arbeiter und Aufsichtsbeamten angelernt, und das Wetter war in diesem ungewöhnlich warmen Sommer der Harzgewinnung sehr viel günstiger als in dem nah- kalten Vorjahre. Das Ergebnis ist denn auch fast durchweg erheblich reichlicher, jedoch man trotz des noch weiter verschärften Arbeitermangels mit einem besseren Ergebnis rechnen kann, und auch der Waldbesitzer dürfte durch den ergiebigeren Harzfluß selbst bei höheren Löhnen sehr wohl auf seine Kosten kommen. — Wir werden auch für die folgenden Jahre genötigt sein, unseren hauptsächlichsten Bedarf an Harz und Terpentin im Ausland zu decken. Man hofft noch auf eine weitere Verbesserung des Ertrages, da in- zwischen eine Reihe wertvoller technischer Neuerungen erprobt sind, die im folgenden Jahre eingeführt wer- den können.

Zu einem Kartoffelnachpflanzungs-Versuche regt ein Hamburger Blatt an. Beim Enten von Früh- kartoffeln findet man bekanntlich immer einige un- ausgewachsene, ja ganz kleine Knollen, die dann einfach mit dem Kraut fortgeworfen werden und ver- kommen. In Rußland läßt man die kleinen Knollen mit Kraut sitzen, frukt dieses etwas zurück und setzt sie wieder in die Erde. Im Herbst haben sich angeblich die kleinen Kartoffeln zu ansehnlicher Größe entwickelt. Von russischen Gefangenen soll dieses Ver- fahren hin und wieder geübt worden sein. Es ist wohl der Mühe wert, einen Versuch zu machen, zumal er nichts kostet.



Codesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Diebst, was man hat,
Nur scheiden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in-
folge seiner schweren Verwundung in einem
Feldlazarett mein innigstgeliebter, unvergeß-
licher Mann, der treuergebende Vater seiner
Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn,
Bruder, Schwager und Onkel,

der Rustketter

Hugo Koller

... Inf.-Regt. 88, 12. Komp.

In tiefem Schmerz:

Frau Christiane Koller
nebst Kindern.

Niederlaasphe, Carlsberg, Elberfeld und
westl. Kriegshauptlag, den 30. August 1917.

Bekanntmachung.

Die Entfernung des Grafs und sonstigen Unkrautes
auf den Straßen und Bürgersteigen sowie die allgemeine
Straßenreinigung läßt viel zu wünschen übrig. Ich ersuche
um bessere Beachtung der hierüber erlassenen Anordnungen.
Diejenigen Personen, welche der Straßenreinigungspflicht
für die Folge nicht ordentlich nachkommen, werde ich be-
strafen.

Laasphe, den 24. August 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Deutsche Frauen und Männer!

Gibt Kupfer, Messing, Rotg.,
Zinn, Bronze!

Was im Haushalt, im Geschäft entbehrlich oder leicht
erhältlich ist, liefert es ab!
Wer solche Stücke behält, verurteilt sich am Vater-
lande.

Bis zum 30. September 1917 wird außer dem Ueber-
nahmepreis 1 Mk. Zuschlag für das Ag. bezahlt.

Das vor einigen Tagen verbreitete Flugblatt gibt
Aufklärung, was abgeliefert werden muß. Dies ist schnell
ab, denn doppelt gibt, wer schnell gibt.

Aluminium muß restlos abgeliefert werden.

Edelmetalle werden von der Sammelstelle zur
Weiterbeförderung angenommen.

Die Sammelstelle ist jeden Mittwoch von 1-3 Uhr
geöffnet.

Laasphe, den 26. August 1917.

Grimm.

Meine Marken

„Mein Liebling“ u. „Bärenkeule“

werden deshalb so bevorzugt, weil sie preis-
wert und bekömmlich sind.

HEINRICH KUHLE

Cigarrenfabrik, Lager,
Kinzenbach, Kr. Wetzlar.

Hilfsdienstpflichtige

Arbeiter (Facharbeiter wie: Former, Dreher, Schlosser usw.
bevorzugt), fernher

Frauen und Mädchen

finden laufende Beschäftigung.

Hessen-Nassauischer Hüttenverein

G. m. b. H.

Ludwigshütte b. Wiedenkopf

Wilhelmshütte b. Wiedenkopf

Amalienhütte b. Laasphe

Stahlwerk Breidenbach.

Obst- u. Gemüsedörren

Liefert

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Bekanntmachung.

Hilfsdienstpflichtige haben Gelegenheit, sich
zu Hilfs-Drehern, Schlossern, Hoblern und Schweißern aus-
zubilden in der Lehrwerkstatt der königlichen Ma-
schinenbau-Schule in Essen. Nähere Auskunft er-
teilt der Direktor der Anstalt, Herr Professor Grunewald,
an den sich die Hilfsdienstpflichtigen direkt zu wenden
haben.

Hilfsdienststelle des Kreises Wittgenstein
beim Regl. Landratsamt in Verleburg.

Bekanntmachung.

In vielen Orten des Vaterlandes haben sich zu vaterländischem
landwirtschaftlichem Hilfsdienst Jungmänner zur Verfügung
gestellt; wie die Erfahrung dreier Jahre gezeigt hat, mit volles-
tätigen Erfolge. Wie bei Industrie und Behörden ist die
Arbeitsleistung nach Schwer- und Leichtarbeit auch für die Land-
wirtschaft eine Notwendigkeit, besonders wo heute jeder kriegs-
brauchbare Mann an die Front gehört und jeder arbeitssähige
daheimgebliebene Mann für die Rüstungsindustrie gebraucht wird.
Die Abgabe von Gefangenen wird in Zukunft nur noch dort
erfolgen, wo gleichzeitig eine entsprechende Anzahl Jungmänner
eingestellt wird. Eventuell werden die jetzt vorhandenen Gefangen-
kommandos eingeschränkt, oder zurückgezogen. Ich mache die
Landwirte, denen es an Hilfskräften für die Ernte, besonders
der Hackfrüchte, fehlt, hierauf aufmerksam und ersuche, An-
forderungen bei den Vorstehern oder dem zuständigen Amt
sofort anzumelden.

Verleburg, den 20. August 1917.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen M

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im

Todesfall. Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Paul Wesel, Laasphe.

Haushalterin,

welche in der bürgerl. Küche,
Einmachen, wie auch in allen
anderen Arbeiten des Haus-
wesens durchaus erfahren ist,
möglichst auch in Garten- und
Bastarbeiten einige Kenntnisse
besitzt, wird zu einem allein-
stehenden älteren Herrn (Rent-
ner) gesucht. Die Stellung ist
eine selbständige leichte und
trägt einer familiären Cha-
rakter. Gesunde, häuslich er-
zogene Bewerberinnen evang.
Konfession, im Alter von 25
bis 30 Jahren, die gute Zeug-
nisse oder sonstige gute Em-
pfehlungen aufzuweisen haben,
wollen sich melden an **Robert
Lohmann**, zur Zeit Kurhaus
Kohlstraße in Laasphe in
Verleburg.

Wir suchen mehrere

Maurer

für dauernde Beschäf-
tigung.
**Gebr. Mittelmann,
Laasphe.**

1 Lehrling oder

jung. Hilfsarbeiter
auf sofort gesucht.

Zu melden auf der Bau-
stell.: Bahnhof Gendebrecht oder
bei **Gude & Brüd.,
Baugeschäft,
Siegen - Hammerhütte,
Kreuzstr. 4.**

Fräulein Junge

findet Stelle bei gutem
Lohn. Näheres in der Ge-
schäftsstelle der Wittg. Ztg.

Für sofort ein fleißiges,
sauberes

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.
**Frau Christiane Balzer V.
in Wallau a. Bahn.**

Zum 1. Oktober suche ein
ordentliches

Dienstmädchen,

wegen Verheiratung des jetzigen.
Frau A. Schröder.

Im Interesse der recht-
zeitigen Fertigstellung unseres
Blattes und bei dem herrschen-
den Gehirnmangel müssen wir
den Schluß der Inserat-
Annahme auf spätestens

**Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr** festsetzen.
Spätere Anzeigen werden tags-
vorher erbeten.

Geschäftsstelle

der
Wittgensteiner Zeitung.

Königl. Preuss.

Klassen-Lotterie.

Die von mir entnommenen
Böse (aus Kollekte Stauf)
bitte zur nächsten Klasse
schleunigst zu erneuern.
Die Erneuerungsschrift endet
am 5. Sept., abends 6 Uhr.

Laasphe. **B. Jung sen.**

Erbsenpflanzen

Sieger, großfr. u. ertrag-
reichste Sorte, 100 St. 5 u. 8 M.

Rote Rüben 10 Pfd.
2,50 M.

Zwiebeln 1 Pfd.
30 Pfg.

Gärtnerei A. Braun
Laasphe, Wasserstr.

Garben-

bänder

und

Kartoffel-

förbe

empfiehlt
Aug. Mittelmann
Laasphe.

Beabsichtige, das Grummet
auf meiner Wiese unterem
Dorf am Montag den 3.
September, vorm. 9 Uhr
an Ort und Stelle zu verkaufen.
**Aug. Sahmannshausen,
Rappeshausen.**

Ich kaufe zu guten Preisen
gegen Kasse jeden Posten

Brennholz

in Rollen, Scheiten, Knäppeln,
Abgängen usw. bei Lieferung
frei Bahnwagen für sofort oder
später.

**Gustav Wilmking,
Gatersloh,
Abt. Holzhlg. Tel. 106.**

Eine mittelmäßige,
junge Fahrkuh,

die mästet, oder in Kürze
mest wird, sucht zu kaufen.
Angebote an

Rahrbach, Netphen
bei Siegen.

2 tüchtige

Fahrräder

zu verkaufen bei
**Wilhelm Wunderlich,
Laasphe b. Verleburg.**

Gottesdienste in Laasphe.
13. S. nach Trinitatis, 2. Septbr.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Sammlung für die Diakon-
anstalt in Duisburg.
Christenlehre für Jünglinge.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst

Siegeu Nr 34 d. Jh. Familienbl.